

# Das Naturtheater des Malers Frank Mutters

Auf beinahe 100 Gemälden präsentiert der Künstler in Bremen Früchte und Tiere

VON DIETER BEGEMANN

**Bremen.** Für die von ihr betreute Theatergalerie hat die Kuratorin Annette Schneider jetzt Frank Mutters eingeladen, der mit beinahe 100 (!) Gemälden die Räume fast zum Platzen bringt. Das ist aber durchaus Programm, denn um das Drängende und Prangende geht es dem Künstler.

1955 geboren, ist er schon bald nach dem in Münster absolvierten Studium nach Mallorca aufgebrochen, da ihn das Licht dort und die intensive Farbigkeit reizte. So war es kein Zufall, dass schon bald die Bildhauerei und Druckgrafik, die seine ursprünglichen Arbeitsschwerpunkte gebildet hatten, zur Seite treten mussten, um der Malerei Platz zu machen. Die bildet bis heute sein Medium, wobei vor einigen Jahren zum Öl sich noch das Acryl als Werkstoff hinzugesellte. Die Lockungen des Mediterranen freilich haben schon so manchen Künstler ergriffen, und es ist demzufolge heutzutage ent-

sprechend schwer, einerseits noch etwas Neues zu machen und andererseits nicht in den Treibsänden der tourismuskatalogtauglichen Illustration zu versinken.

Mutters entgeht der platten Illustration und vordergründigem Jubel, indem er seinen ursprünglich eher realistischen Ansatz, von dem einige etwas ältere Arbeiten in der Ausstellung noch zeugen, modifizierte. Heute teigt er seine Farbe an mit Gräsern oder Palmfasern, Sägespänen oder Seesand. So ergeben sich markante Strukturen, an denen sich die Farbe differenziert anlagern kann. Frank Mutters Farbigkeit ist alles andere als knallig, gar sonnenglühend, sondern betont gebrochen in Tönen, die den Graublau-Bereich und das Ocker vielfach variieren.

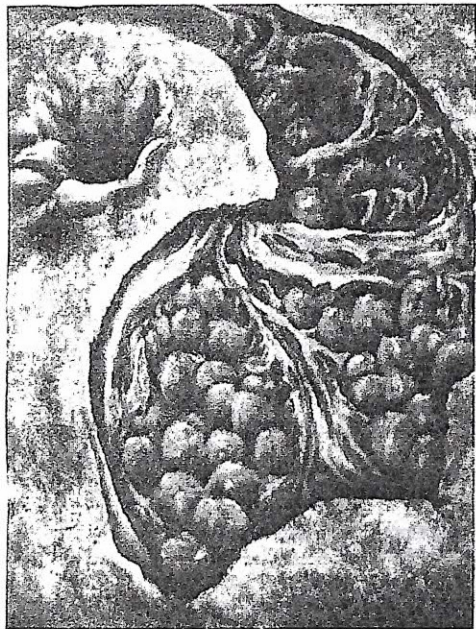
Die Natur ist für den Künstler keine fremde, uns entgegengesetzte Welt, vielmehr lädt sie den Menschen zur sozusagen gemeinsamen Inszenierung von beider Schönheit ein. Das mag angesichts der Wirk-

lichkeit des Strandlebens mit Frühbucherrabatt an tollkühnen Optimismus grenzen, vielleicht rührt daher auch der etwas melancholische Schleier über manchen Panoramen...

Freude an der Natur und ihrer Formenvielfalt aber lässt den Künstler doch zu Bildfindungen gelangen, von denen besonders die Serien zum Granatapfel überzeugen. Deswegen winzige rot-glänzende Perlen, die aus der aufplatzenden Hülle heraus sich anbieten, sind für sich genommen schon theatralisch und werden es noch mehr in Mutters Großformat, das die üppige Frucht in extremer Nahsicht zeigt.

Weiter finden sich Bildreihen zu Schafen und Ziegen, und den eigenen Katzen hat der Maler eine Reihe von Tuschzeichnungen gewidmet, welche die eigenwillige Schönheit der Tiere einfangen.

Theatergalerie, dienstags bis sonntags, 14 bis 17 Uher, samstags und sonntags gibt es um 14 Uhr Führungen.



Granatäpfel gehören zu den Spezialitäten von Frank Mutters. FOTO: JÖRG LANDSBERG